

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Der Historiker Eugene N. Borza hat sich in mehreren Monographien und Beiträgen zur Geschichte Makedoniens von den Anfängen bis heute geäußert. Er und auch andere bemerkten, dass die archäologischen Stätten Makedoniens auf die Forschung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nie dieselbe Attraktivität ausgeübt hätten wie die antiken Fundplätze im südlichen Griechenland. Dies habe mehrere Gründe. Zum einen wisse man aus den Schriftquellen über die Hochkulturen der Ägäis mehr als über das nördliche Griechenland. Dagegen sei die Erforschung der makedonischen Geschichte bis in die schrift-historische Zeit fast ausschließlich auf die Feldforschung angewiesen. Zum anderen gehörte Makedonien bis zu den Balkankriegen 1912 zum osmanischen Reich¹⁴. Anders das südliche Griechenland, das 1830 seine Unabhängigkeit erlangte und sich damit der archäologischen Forschung öffnete. Es folgten die ersten Gründungen der ausländischen archäologischen Institute in Athen, vorneweg Frankreich 1846, dann Deutschland 1874, USA 1881 und Großbritannien 1886. Die frühen Forschungsreisen in Nordgriechenland standen primär im Zusammenhang mit militärischen Unternehmungen. Der Engländer William M. Leake beschrieb Anfang des 19. Jahrhunderts als einer der Ersten seine Reisen nach Griechenland, Epirus und Makedonien¹⁵. Während eines seiner Aufenthalte in Nordgriechenland 1855 entdeckte der Franzose Léon Heuzey in der Nähe des Dorfes Palatitsia am Fuße des Pieria-Gebirges die Ruinen eines Großgebäudes und unterhalb davon die große eisenzeitliche und hellenistische Grabhügelnekropole. 1861 legte er den Ostteil des Palastes frei sowie eines der ersten makedonischen Kammergräber¹⁶. Alan J. B. Wace führte 1915 erste Ausgrabungen im chalkolithischen Olynth durch, er wandte sich dann aber Mykene zu, sodass es der amerikanischen Forschung vorbehalten blieb, in den Jahren 1928-1938 das eisenzeitliche und klassische Olynth freizulegen. Forschungen in Chauchitsa im unteren Tal des Axios erfolgten durch S. Casson. 1921-1922 legte er 36 eisenzeitliche Flachgräber frei¹⁷. Walter A. Heurtley führte während der 1920er-Jahre mehrere Untersuchungen in Siedlungen und Grabhügeln durch¹⁸. Er baute ein chronologisches Gerüst auf, das ihm erlaubte, die frühmakedonische Zeit mit der Chronologie des südlichen Griechenlands zu verbinden. Heurtley gilt deshalb bis heute als Vater der prähistorischen Archäologie Makedoniens¹⁹. Sein Engagement in Makedonien endete aber 1931, als die British School at Athens mit Grabungen auf Ithaka begann²⁰. Die Studien von N. G. L. Hammond, die er in Griechenland während und nach dem 2. Weltkrieg durchführte, erbrachten ein Chronologiegerüst, das er mit Fundkomplexen aus Albanien und Bulgarien verknüpfte²¹. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen haben griechische Archäologen des Antikendienstes und der Universität Thessaloniki begonnen, historische Stätten Makedoniens mit systematischen Ausgrabungen zu erforschen. Das Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg und dem Ende des Bürgerkrieges war für die in Makedonien tätigen Archäologen eine »heroische« Zeit. Es galt, den Archäologischen Dienst neu zu organisieren, Museen einzurichten oder neu zu bauen, Rettungsgrabungen durchzuführen und die Erforschung der städtischen Zentren, wie z. B. Dion, Pella oder Aigai/Vergina, wieder aufzunehmen²². Ab den 1970er-Jahren setzten systematische Grabungen in Siedlungen ein, so z. B. in Assiros²³ und in Kastanas²⁴. Zu den

14 Borza 1982. – Borza 1990. – Borza 1999. – Andronikos 1994.

15 Leake 1835.

16 Heuzey 1860. – Heuzey/Daumet 1876.

17 Casson 1919-1921. – Casson 1923-1925. – Casson 1925, 145-150.

18 Heurtley 1939.

19 Borza 1982, 22.

20 W. A. Heurtley, *Annu. British School Athens* 40, 1939-1940, 1-13.

21 Hammond 1972, 384-399.

22 Genannt seien hier M. Andronikos, G. Bakalakis, A. Keramopoulos, Ch. Makaronas, G. Oikonomos, Ph. Petsas, K. A. Rhomaios, K. Rhomiopoulou, G. Sotiriadis.

23 Wardle 1980. – Wardle 1987. – Wardle 1988.

24 Hänsel 1979. – Hänsel 1989.

griechischen Unternehmungen zählen vor allem die Notgrabungen des Antikendienstes, verursacht durch Infrastrukturmaßnahmen wie dem Bau der Autobahn, der modernen Via Egnatia²⁵, ferner die Siedlungsgrabungen der Toumba in Thessaloniki²⁶ und von Nea Anchialos/Sindos durch die Universität Thessaloniki²⁷. Eisenzeitliche Gräberfelder hingegen kennt man wenige. Publiziert ist die Grabung in der Nekropole von Agrosykia bei Giannitsa²⁸. Zwischen 1984-1988 wurde ein ausgedehnter Hügel mit über 500 Brandbestatungen bei Palaio Gynaikokastro, Bez. Kilkis (Zentralmakedonien), ausgegraben. Über die Ergebnisse ist außer den üblichen Vorberichten auch der etwas ausführlichere Beitrag zu einer Tagung veröffentlicht²⁹. Zu den Grabhügeln am Fuß des Makedonischen Olympos gibt es kurze Vorberichte und Mitteilungen auf der Homepage der zuständigen Ephorie³⁰. In der Nekropole von Aghios Panteleimon/Patele werden die alten russischen Ausgrabungen³¹ von P. Chrysostomou fortgeführt; Vorberichte darüber sind noch nicht publiziert.

In seiner 1969 erschienenen Monographie hat Andronikos das reiche Fundmaterial seiner Grabungen in den eisenzeitlichen Hügeln von Vergina vollständig vorgelegt und nach Zeitstellung sowie kultureller Einordnung eingehend kommentiert. Schon kurz darauf verwendete Hammond diese und die von Petsas vorgelegten Gräber, um mit ihnen die Geschichte Makedoniens zwischen 1100-550 v. Chr. in vier Perioden zu gliedern, mit Hilfe einzelner Beigabentypen die schriftlich überlieferten Völkerstämme der Phryger, Thraker, Eordaier und Bryger zu identifizieren und ihre Wanderbewegungen zu rekonstruieren³². Um Chronologie und Typologie der eisenzeitlichen Ägäis mit dem Balkan zu verbinden, hat auch Klaus Kilian die geschlossenen Grabinventare aus den Hügeln von Vergina intensiv ausgewertet³³. Dieses Thema ist in den letzten Jahren erneut in das Interesse archäologischer Forschung gelangt. In mehreren Artikeln hat Sabine Pabst die Frauentracht von Vergina, die Ausbreitung der Brillenfibeln und die absoluten Daten der relativen Stufen der Früheisenzeit auf dem Balkan abgehandelt³⁴. Auch nach 40 Jahren sind die Funde aus den Grabungen von Andronikos und Petsas noch immer der wichtigste Fundkomplex aus der Eisenzeit Makedoniens.

25 Seit 1987 werden die jährlichen Berichte über die Grabungen des Antikendienstes in der Zeitschrift *Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* publiziert.

26 Andreou/Kotsakis 1996. – Soueref 2009.

27 Tiverios 2010 (mit weiterer Lit.).

28 Chrysostomou 2007.

29 Sawopoulou 2001.

30 Pantermali 1985. – Poulaki-Pantermali 1987. – Homepage der IZ Ephorie. http://www.kz-epka.gr/mambo/index.php?option=com_content&task=view&id=198tenid=26 (11.4.2011).

31 Rey 1923.

32 Andronikos 1969. – Petsas 1961-1962. – Petsas 1963. – Hammond 1972, 384-421.

33 Kilian 1975b, 65-74 Taf. 101.

34 Pabst-Dörrer 2007. – Pabst 2008. – Pabst 2009. – Pabst 2011.